



Das Märklin-Krokodil erklimmt die Rampe zur oberen Anlagenebene.



Gesteuert wird die Anlage selbstverständlich ausschliesslich analog.



Die Anlage verfügt über drei verschiedene Ebenen mit grösseren und kleineren Bahnhöfen.



Vor dem Lokdepot präsentieren sich deutsche, schwedische und schweizerische Lokomotiven.

Jahrzehnte so einige Modellbahnbörsen. Haben sie zu Beginn des Anlagenbaus jedes auch noch so verbaulte Gleis gekauft, sind sie dank des angesammelten Vorrats an Schienenstücken etwas wälderischer geworden. Die Suche ist für die beiden aber noch lange nicht abgeschlossen. Ihm fehle in seiner Sammlung beispielsweise noch die Schlepptenderlokomotive SK 800 von Märklin. Die sei ihm im gewünschten Zustand und Ausführung leider noch nicht über den Weg gelaufen.

Das Konzept der Anlage, dass nichts jünger sein darf als der Erbauer selbst zieht sich auch bei den Gebäuden durch: So stammt der Bahnhof von Märklin aus dem Jahr 1948. Die kleinen Häuschen auf der Anlage sind hauptsächlich von Faller und stammen noch aus der Zeit vor der Einführung des Kunststoffspritzgusses.

Gesteuert wird die Anlage, wie könnte es auch anders sein, klassisch analog. Von den Transformatoren bis zu den Weichen-Stellpulten wird hier so weit wie möglich auf die bewährte Märklin-Technik gesetzt.

Wichtig war für Müller während der ganzen Bauzeit aber auch der Fahrbetrieb, denn dieser sollte trotz des Baus immer möglich sein. So wuchs die Anlage Schritt für Schritt bis zum heutigen Stadium.

Zukunftspläne

Eigentlich sei der Anlagenbau abgeschlossen, meint Claudio Müller, fügt aber hinzu, er hätte ja schon noch ein paar Schienen und Platz habe es hier oben auch noch etwas! Ob mit oder ohne Weiterbau, der Besuch dieser Anlage war auch für den schreibenden LOKI-Herausgeber ein ganz besonderer und zeigt einmal mehr, wie vielfältig unser gemeinsames Hobby sein kann. 